



Klinik
am Steigerwald

Chinesische Medizin und
biologische Heilverfahren

Die Klinikzeitung



15 Jahre

Klinik am Steigerwald
«Aus Erfahrung anders»

Chinesische Medizin und biologische Heilverfahren

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,
«Das Runde muß ins Eckige»? Ein Schlüsselloch? Ein Spielfigur aus «Mensch ärgere Dich nicht»? Ein verzauberter Durchgang in eine neue Welt? Alles dies sind Assoziationen zu unserem neuen Klinik-Eingangstor. Endlich ist es fertig und steht, imposant, umgeben von einem frisch entstehenden Park, als Übergang zwischen «der Welt draußen» und der «Klinikwelt drinnen» im Waldsaum der Klinik. Magisch ist es und die Schlüssellochassoziation hat uns am besten gefallen.

Fast jedes Kind kennt den Wunsch zu Weihnachten durch das Schlüsselloch auf Lichterbaum und Gabentisch zu schauen, als Vorgeschmack und zur Einstimmung auf den Zeitpunkt, ab dem wir die Geschenke endlich auspacken können. Die Vorfreude ist verbunden mit unseren offenen und geheimen Sehnsüchten und Wünschen. Die Wirklichkeit geht mit viel Freude und manchmal Enttäuschung einher. Nun haben also auch wir unser «Schlüsselloch der Vorfreude», freilich, viel viel größer. Durch dieses Schlüsselloch-Tor schaut mit großen Kinderaugen unsere Sehnsucht nach Gesundheit, nach Ankommen oder Heimat. Seit Gründung der Klinik fühlen wir uns dieser suchenden Hoffnung verbunden. Damit diese aber nicht ins Leere geht, braucht es ein gelingendes Zusammenspiel von Kompetenz, nüchternem Realismus, Engagement und auch ein bisschen Magie; und zwar auf beiden Seiten diesseits und jenseits des Tores: auf der Seite derer, die kommen und derer, die schon da sind. Wir alle versuchen den Schlüssel zu finden, der uns Türen öffnet für neue Wege, Wege, die so gut angelegt sind, dass wir nicht immer wieder stecken bleiben und von vorne anfangen müssen. Dann könnten wir auch das ewige Mensch-Ärger-Dich-Nicht-Spiel des Lebens bestehen: Unsere Spielfigur läuft ins Ziel, das Runde gelang endlich doch ins Eckige.

Wir wünschen Ihnen, dass das vergangene Jahr Ihnen ein wenig in die richtige Richtung geholfen hat und Sie diesen Weg im neuen Jahr fortsetzen können.



Herzlich, die Redaktion der Klinikzeitung
Bettina Meinnert & Michael Brehm



Liebe Patientinnen und Patienten, liebe Freunde, Förderer und Interessierte,

wie alle großen traditionellen Feste, ist auch das Weihnachtsfest mit reichhaltigen Speisen und üppig gedeckten Tischen verbunden. Gänsebraten und Christstollen, Lebkuchen und Spekulatius sind nur eine kleine Auswahl aus der Vielfalt der Weihnachtskulinarier. Fest und festlich, das hieß in Zeiten der Not und des Mangels vor allem festlich speisen, Labsal für den Leib. Zufriedenheit und Freude, die durch den Magen geht. In der Tradition und der rituellen Lebenspraxis, wie sie in vergangenen Jahrhunderten den Alltag bestimmt haben, wechselten Zeiten der Feier, des Betens und Fastens sich ab, und hatten eine klare Ordnung. Heute leben wir alle in Zeiten der Fülle, zumindest eine Überfülle der Lebensmittel, Bilder und Informationen. Die rituelle Einkehr, Zeiten des Müßiggangs und der Selbstbesinnung, die so wichtig sind für die Fähigkeit zu entscheiden, was zu uns gehört und was nicht, sind uns fremd geworden.

Die chinesische Kosmologie hat alles Werden und Vergehen in der Idee der fünf Wandlungsphasen geordnet.

Danach leben wir in der westlichen Kultur ganzjährig in der Wandlungsphase des Feuers und gönnen uns nicht mehr die Ruhe der Erdphase oder gar des Abschieds und der Beschränkung aus der Wandlungsphase Metall. Von Regeneration und Neubeginn der Phasen des Wassers und des Holzes mal ganz abgesehen. Die Idee der Wandlungsphasen kann uns helfen, gegen den Sog des modernen Lebens eine persönliche Ordnung aufzubauen: Der Fülle eine eigene Beschränkung entgegen setzen, dem Feiern das eigene Beten und Fasten folgen lassen. Ganzheit heißt dann die Fülle genießen, Ruhe, Abschied, Abstand und Neubeginn. In diesem Sinn wünsche ich Ihnen frohe Weihnachten und ein gutes neues Jahr.

Christian Schmincke
Ihr Christian Schmincke

Tipp aus der Pflege

Schwester Rosa und Schwester Elke

Fenchel-Kümmel-Anis Tee

Gerade in der Winter- und Weihnachtszeit kämpft unser Körper manches Mal mit schwer verdaulichen Nahrungsmitteln. Bauchschmerzen und vor allem Blähungen sind die Folge. Hilfreich ist hier ein leckerer Fenchel-Anis-Kümmel Tee. Er wärmt von innen und hilft bei der Sortierung und Verdauung von Nahrungsmitteln.

Für eine Kanne Tee werden je ein Teelöffel Fenchelsamen, Kümmelsamen und Anissamen (Apotheke) gemischt und mit einem Liter kochendem Wasser aufgegossen. 3 Minuten ziehen lassen und in eine Thermoskanne abgießen. Bei Blähungen ist es sinnvoll über einige Tage ungefähr 3 bis 4 Tassen über den Tag verteilt zu trinken, vor allem nach den Mahlzeiten.



Bauchmassage mit Fenchelöl

Bei Bauchschmerzen und/oder Blähungen ist eine liebevolle Bauchmassage von einem zugewandten Helfer oder auch für sich allein sehr hilfreich. Dafür besorgt man sich ätherisches Fenchelöl und gibt ca. 50 Tropfen davon auf 100 ml Olivenöl. Mit diesem 5%-igen Fenchelöl massiert man nun im Uhrzeigersinn, beginnend unten rechts am Unterleib, den ganzen Bauch. Den Bauch mit einem vorgewärmten Handtuch zudecken. Danach ruht man mit einer Wärmflasche auf dem Bauch und/oder im Rücken nach. Eine Wohltat für Körper und Seele. Wichtig: Auch die Füße sollten dabei warm sein, Wollsocken anziehen.

Atemmassage der Psychotonik*

Die Psychotonik nach Glaser ist eine Atem- und Bewegungslehre. Die Atemmassage ist neben dem «Kommunikativen Bewegen» wichtigste Behandlungsform dieser Lehre. Sie wird meist am unbedeckten Rücken des Patienten angewendet, kann aber im Grunde am ganzen Körper praktiziert werden. Massiert wird mit Öl. Dabei wird nicht der Atem «massiert», sondern über die meist sanften Streichungen, indirekt auf das Atemgeschehen eingewirkt.

In Ruhelage repräsentiert der Atem die momentane psychische und körperliche Beteiligung des Menschen an der Welt. Der spontane Atem ist unmittelbares Ausdrucksorgan der Seele und zeigt sich am besten an der Rückseite des Menschen, da sie einer bewussten Lenkung am wenigsten zugänglich ist.

In der Behandlung lässt sich der Therapeut von dieser spontanen Atembewegung des Patienten leiten. Seine Berührungsangebote sind Frage-Antwort-Spiele. Gelingt dieses «Atemgespräch», erweitert sich meist der subjektiv



Michael Brehm

empfundene Körperraum. Es entsteht eine wohltuende Weitung der Rumpfwandungen und damit eine größere Atemleichtigkeit und -vertiefung. Lässt sich der Patient ansprechen, kann auch ein sehr angenehm empfundenes neues Verbindungsgefühl entstehen. Atem- und Spannungsregulation führen zu verbesserter Bewegungsökonomie und haben einen harmonisierenden Einfluss auf die inneren Organe. In der Klinik führen Mona Blasek, Isi Becker, Julia Brincker und Michael Brehm diese Behandlungen durch.

* siehe auch Klinikzeitung 1/2008

Tipp aus der Körpertherapie

Qi Gong Übung mit Mona Blasek – Himmel und Erde auseinander halten



Der Stand ist schulterbreit, die Füße stehen parallel. Die Knie sind leicht gebeugt und stehen in einer Linie über den Füßen. Der untere Rücken schmiegt sich in der Vorstellung an berührende Hände. Wir stellen uns vor, fest wie ein Baum mit tiefen Wurzeln zu stehen.

Aufgrund der unteren Stabilität ergibt sich die natürliche, elastische Aufrichtung nach oben. Unter den Achselhöhlen ist ein wenig Raum und der Kopf ruht auf der Wirbelsäule, wie eine Lotosblüte auf dem Wasser. In der Vorstellung sind wir über den Scheitelpunkt des Kopfes ver-

bunden mit dem Himmel und über die Füße verwurzelt in der Erde.

Die Hände locker vor dem Unterbauch, die Handflächen zeigen nach oben, die Mittelfinger berühren sich, die Arme bilden einen Kreis.

Die Hände steigen nun vor dem Körper bis auf Augenhöhe, bevor sie wieder langsam bis auf Nabelhöhe niedersinken, dabei zeigen die Handflächen nach unten. In den Knien leicht mitgehen. Die Hände befinden sich nun in einer Linie mit den Unterarmen.

Auf Höhe des Nabels trennen sich die Hände. Die rechte Hand sinkt ohne Halt langsam weiter ab, während die linke Hand in einem Kreisbogen nach links oben vorne steigt. Zwischen beiden Händen entsteht eine imaginäre Spannung.

Die linke Handfläche wendet sich zum Himmel, die rechte zur Erde. Die maximale Spannung wird erreicht, indem man in einem kurzen Schub «Himmel und Erde auseinanderdrückt». In dieser ausdehnenden Bewegung hat sich der Körper aufrichtet. Danach langsames Zurücknehmen der Spannung.

Die linke Hand sinkt zur Seite nach unten, parallel steigt die rechte Hand wieder nach oben, bis beide Hände sich in Schulterhöhe befinden und gemeinsam zur Grundstellung niedersinken. Bei der Wiederholung geht die rechte Hand zum Himmel und die linke Hand zur Erde.

Die Hauptwirkung dieser Übung ist die Regulierung und Harmonisierung von den Funktionskreisen Milz und Magen. Diese regulieren die Nahrungsaufnahme und Verdauung im physiologischen und psychologischen Sinne.

Mit dem Klinik-Boulevard wollen wir uns auch von unserer privateren Seite zeigen und Ihnen gegenwärtig bleiben, ganz so wie viele ehemalige Patienten es sich wünschen. Bei mehr als 90 Mitarbeitern gibt es immer Bewegungen, neue Mitarbeiter werden eingestellt, andere gehen in den Mutterschutz usw. Hier unser kleiner Personalparcours:

Julia Brincker
Die gelernte Ergotherapeutin hat eine langjährige Ausbildung in Psychotonik bei Annelies Wieler absolviert. Seit September 2010 ergänzt sie wunderbar unser körpertherapeutisches Team. Neben der Einzelarbeit in Psychotonik mit Patienten, bietet sie «Kommunikatives Bewegen» in Gruppen an. Eine besondere Bereicherung ist ihr Angebot «Erlebtes Gestalten» (siehe unter «Dies und Das» S. 7).



Elke Römmelt
Ein Novum in der Küche! Die Klinik behandelt inzwischen so viele Patienten mit schweren Verdauungsstörungen und Nahrungsmittelunverträglichkeiten, dass wir das Küchenteam nun erweitert haben. Elke Römmelt ist Köchin, Diätassistentin und Ernährungsberaterin. Die Mutter von 2 Kindern erweitert das Küchenprogramm in fachlicher und persönlicher Hinsicht. Guten Appetit.



Dr. med. Hana Votavová

Eine charmante und versierte Bereicherung für unser Ärzteteam ist Hana Votavová. Die promovierte Ärztin kommt aus der Tschechei und hat neben ihren schulmedizinischen Studien eine TCM-Ausbildung in Prag absolviert. Die Liebe zu einem Bühnenbildner am Würzburger Theater hat sie, zu unserer Freude, nach Unterfranken geführt.

Michaela Stühler

Die warmherzige Krankenschwester aus Franken hat 14 Jahre Berufserfahrung in verschiedenen unterfränkischen Krankenhäusern gesammelt. Seit dem 1.8.2010 kommen unsere Patienten nun in den Genuss ihrer liebevollen Betreuung. Sie hat eine Tochter und arbeitet für 20 Stunden auf unserer Station.



Ronja Süß heißt jetzt Wagner

Die „süße“ Ronja hat im Juli geheiratet, nämlich Christian Wagner, drum heißt sie jetzt auch Wagner. Auch der kleine Sohn Finn Wagner, 2 Jahre, hat auf der Hochzeit seiner Eltern viel Freude gehabt. Wir wünschen unserer kompetenten und strahlenden Ambulanzkraft alles Gute für die Zukunft.

Carolyn Meier

Und wieder Zwergennachwuchs in der Ambulanz. Carolyn Meier ist Mama geworden. Der kleine Julian ist am 24.8.2010 geboren. Alle sind wohl auf und entdecken gemeinsam die Welt. Viel Glück der kleinen Familie.



Tanja Hartmann-Reinstein und Christian Reinstein

Nun ist das Quartett vollständig. Vier Jungs tummeln sich jetzt im Hause Reinstein. Der kleinste im Bunde ist Leo, der am 23.8.2010 zur Welt kam. Aus verlässlichen Quellen wissen wir, dass die Familie nun komplett ist. Herzlichen Glückwunsch und gute Nerven wünschen wir.



Annika Licht, Bianca Kypke, Norbert Schweitzer, Maximilian Fleischhack, Johannes Meier unterstützen in ihren Rollen als Zivis, FSJler und FÖJler das Pflegeteam. Sie alle bereichern den Klinikalltag durch ihre freundliche und jugendliche Frische.

Der pflanzliche Therapiehelfer

Fenchel, lat. *foeniculum vulgare* Miller

Fenchel, lat. *foeniculum vulgare* Miller, gehört zu den Doldengewächsen und gedeiht besonders in den nord-westlichen Provinzen und in der Mongolei. Er wächst aber auch in den Mittelmeerländern und ist als Gewürz und Gemüse verbreitet. Er spielt auch in der europäischen Naturheilkunde eine Rolle. Hier werden die Samen verwendet oder das aus den Samen gepresste Öl.

Die chinesischen Heilkundigen haben den Geschmack mit scharf und sein Temperaturverhalten mit warm eingeordnet. Er wirkt Qi regulierend und schmerzstillend, harmonisiert die Mitte. Der Fenchel spielt in der chinesischen Arzneitherapie der Klinik zwar keine tragende Rolle. Er wird bei kältebedingten Störungen der Verdauungsfunktion aber z.B. auch bei Menstruationsbeschwerden eingesetzt.





Diabetes mellitus aus Sicht der Chinesischen Medizin

von Dr. Christian Schmincke



Der Diabetes mellitus gilt heute zu Recht als eine moderne Volkskrankheit. In Deutschland sind etwa 12 Prozent der Bevölkerung davon betroffen. Gegenüber 0,6 Prozent im Jahr 1960 bedeutet dies eine Steigerung um den Faktor 20. Was sich in diesen alarmierenden Daten widerspiegelt, ist ohne Zweifel die in den letzten Jahrzehnten ungeheuer gewachsene Rolle, die der persönliche Konsum im Leben der Menschen spielt; Konsum als Entschädigung für ungeliebtes Leben, auch für als ungenügend erfahrene Teilhabe am Leben der «Gesellschaft». Nicht umsonst tritt die Zuckerkrankheit in den ärmeren Bevölkerungsschichten überproportional gehäuft auf.



Man unterscheidet zwei Formen von Diabetes mellitus, den primär insulinpflichtigen Diabetes mellitus I, früher «juvener Diabetes» genannt, und den nicht primär insulinpflichtigen Diabetes mellitus II, früher «Altersdiabetes». Diabetes I ist eine Autoimmunerkrankung: Wahrscheinlich aufgrund nicht erfolgreich bewältigter, häufig wiederkehrender Erkältungskrankheiten, verselbständigt sich das Entzündungsgeschehen im Körper und greift die Inselzellen in der Bauchspeicheldrüse an, die innerhalb weniger Wochen vollständig zerstört werden. Dies führt

zum Totalausfall der Insulin-Produktion. Der Diabetes I hat bis Anfang der 20er Jahre des letzten Jahrhunderts zuverlässig zum Tode geführt. Erst mit der Entdeckung und industriellen Herstellung des Insulins konnten diese Patienten überleben und – eine maßvolle Lebensweise vorausgesetzt – ein fast normales Alter erreichen.

Die andere Form der Zuckerkrankheit, der Diabetes II, der hierzulande etwa 95 Prozent aller Erkrankungen ausmacht, ist im Wesentlichen verantwortlich für das explosionsartige Anwachsen der Diabetiker-Zahl in den Industrieländern. Der Diabetes II entwickelt sich auf dem Boden einer stetigen Überernährung und tritt meist erst im mittleren bis höheren Lebensalter in Erscheinung. Die Insulinproduktion ist, zumindest zu Beginn der Erkrankung, nicht beeinträchtigt; aber die Zellwände reagieren nicht ausreichend auf das körpereigene Insulin. Es besteht eine sogenannte Insulinresistenz mit der Folge, dass die Glukose nicht in die Zellen hineingelangt. Die Patienten sind meist – aber nicht immer – übergewichtig. Üblicherweise werden, wenn Diät allein nicht reicht, blutzucker senkende Medikamente verordnet (volkstümlich «Zuckertabletten»). Wenn im Verlauf der Erkrankung die Insulinproduktion des Körpers erschöpft ist, muss auch hier Insulin gespritzt werden.

In den meisten Fällen ließe sich die Insulinresistenz der Körperzellen durch Diät und Bewegung rückgängig machen. Nur ist leider auch an dieser Stelle das Vertrauen in die Selbstheilungskräfte des Organismus bei Arzt und Patient häufig unterentwickelt: Es werden Tabletten verschrieben, bevor die Möglichkeiten der Lebensumstellung konsequent ausgelotet und in die Tat umgesetzt wurden. Diese Zuckertabletten haben unter anderem den unglücklichen Nebeneffekt, dass sie über eine Senkung des Blutzuckerspiegels den Appetit steigern. Dadurch wird es den Patienten noch schwerer gemacht, ihre Ernährungsgewohnheiten umzustellen. Ein Teufelskreis. 10 Millionen



Diabetiker allein in Deutschland sind ein wunderbares Geschäft – wer sollte sich da noch Mühe geben, den Patienten durch Aufklärung, Schulung, Motivation und vernünftige Naturheilkunde tablettenfrei zu halten.

Lässt sich Diabetes I verhindern?

Der Entstehung des Typ-1-Diabetes als Autoimmunerkrankung lässt sich entgegenarbeiten, wenn es gelingt, die Immunfunktion des Körpers so zu stärken, dass er mit Atemwegsinfekten schlagkräftig und effektiv umgeht. Ein in diesem Sinne «guter» Infekt verläuft zügig, möglichst mit Fieber, und ist begleitet von gehaltvollen Schleimabsonderungen über Bronchien oder Nase; der Infekt dauert höchstens zwei Wochen. Kinder (um die es hier meist geht) mit häufig wiederkehrenden oder langwierig nicht enden wollenden Infekten profitieren in diesem Sinne sehr von einer chinesischen Arzneitherapie. Diese Behandlung sollte durchgeführt werden, bevor sich das Immunsystem in den Irrwegen der autoimmunologischen Entwicklung verirrt hat. Die immunologische Fehlentwicklung im frühesten Stadium des Diabetes I, wenn noch nicht alle Inselzellen zerstört sind, abzufangen und den (chinesisch: von außen nach innen gehenden) Entzündungsprozess in der Richtung umzukehren, erscheint denkbar.



Verbesserung der Stoffwechsellage durch «Tan»-Ausleitung

Mit Hilfe von Arzneirezepturen, die stoffliche Transporthindernisse zwischen Blut und Zelle aus dem Weg räumen, lässt sich in der Regel das Blutzuckertagesprofil glätten und der Insulinbedarf reduzieren. Hier ist das chinesische Tan-Konzept wegweisend. Tan wird mit «Schleim» oder «versteckter Schleim» übersetzt. Tan umfasst alle Stoffe, die sich der physiologischen Klärung und Ausscheidung entzogen und sich z. B. im Bereich von Basalmembranen und anderen Grenzflächen angelagert haben. Die Mobilisierung und Ausleitung von «Tan» verbraucht Energie: Die Menschen entwickeln unter der Wirkung entsprechender Rezepturen über einige Tage eine ihnen unerklärliche Müdigkeit; überdies stellen sich zu Beginn der Behandlung sogenannte Mobilisierungsphänomene ein wie Kopfschmerzen, schwere Beine, Haut-Unreinheiten bis zum Ekzem, Unruhe usw. Alle diese Symptome gehen nach wenigen Tagen

vorüber. Die Ausleitung von «Tan» erfolgt über den Darm und andere Schleimhautsysteme, wie Bronchien oder Nasen-Nebenhöhlen. Die Zusammenstellung einer individuellen Rezeptur, die persönlichen Gegebenheiten Rechnung trägt, ist Expertensache; desgleichen das Finden



einer Dosierung, die einerseits stark genug ist, die Mobilisierung zu «zünden», andererseits aber den Patienten nicht überfordert. Die in dieser Therapiephase eingesetzten Arzneien aktivieren Reinigungsprozesse im Gewebe. Ihre Effektivität geht weit über das hinaus, was wir von der westlichen Medizin her kennen. Wenn sich die Transport- und Austauschvorgänge im Stoffwechsel verbessern, dann steigert dies die Wirksamkeit der Insulin-Therapie: Der Insulinbedarf sinkt auch bei Typ-1-Diabetes in Einzelfällen um über 50 Prozent, Blutzuckerschwankungen werden abgemildert. Besonders deutlich zeigt sich dieser Effekt jedoch beim Typ-2-Diabetes. Die Dosis der «Zuckertabletten» kann meist deutlich reduziert werden. In etlichen Fällen gelingt es sogar, bei gleichzeitig gebesserten Blutzuckerprofilen und gesteigerter Vitalität, die Tabletten vollständig abzusetzen. In diesem Zusammenhang ein kleiner Hinweis zur Ernährung: Jeder Diabetiker lernt, Zucker und Stärke kontrolliert zu sich zu nehmen, und auch den Energie-Träger Fett in der täglichen Nahrungsbilanz zu berücksichtigen. Unsere Erfahrungen verweisen auf ein weiteres Problemfeld: Tierische Eiweiße, also vor allem Fleisch und Milchprodukte wie Milch, Quark, Käse, können, – im Übermaß verzehrt –, zu Ansammlung von «Tan» führen und damit den inneren Glucose-Transport bremsen. Im Sinne einer guten Diabetes-Einstellung empfiehlt es sich daher, auch bei diesen Lebensmitteln Augenmaß zu bewahren, was verständlicherweise schwer fällt, weil «doch alles andere verboten ist».





Der diabetische Fuß

Gefäßbedingte Spätfolgen des Diabetes wie koronare Durchblutungsstörungen am Herzen oder die arterielle Verschlusskrankheit der Beine, lassen sich mit chinesischen Arzneimitteln ausgesprochen positiv beeinflussen, und mancher chirurgische Eingriff kann dadurch erspart werden. Eine besondere Herausforderung für den TCM-Arzt sind Patienten, die mit einer diabetischen Gangrän (absterbendes Gewebe) und der Aussicht auf eine Unterschenkel- oder Fuß-Amputation zu uns kommen. Hier werden den Rezepturen für den Stoffwechsel zusätzlich Arzneipflanzen beigegeben, die die Durchblutung fördern und Entzündungsgifte ausscheiden. Sanfte Akupunktur-Behandlungen ergänzen die Arzneitherapie, was nicht nur der Schmerzlinderung dient, sondern die Durchblutung und Nervenversorgung der Füße stimuliert und damit den Heilungsprozess fördert.

Polyneuropathie als Folge des Diabetes

Eine häufige Spätfolge der Zuckerkrankheit, die Schädigung der peripheren Nerven, diabetische Polyneuropathie genannt, beginnt meist in den Füßen, steigt im Verlauf von Monaten oder Jahren über die Wade zum Oberschenkel und befällt irgendwann Hände und Arme. Beschwerden sind allmählicher Gefühlsverlust, Taubheitsempfindungen, Ameisenlaufen, Einschnürungsgefühl, Schmerzen und schließlich Verlust motorischer Fähigkeiten bis hin zur Lähmung. Die Gefühlsstörung kann so weit gehen, dass der Mensch einen heißen Gegenstand nicht spürt und sich Verbrennungen zuzieht. Akupunktur und Körpertherapien wie Shiatsu, Fußreflexzonenmassage, Psychotonik und die damit verbundene Anregung nervöser Funktionen von außen machen die eine Hälfte der Therapie aus; nachhaltiger wirken die chinesischen Arzneidroge. Da auch bei der Polyneuropathie ein Teil der Krankheitserscheinungen über das Tan-Konzept zu erklären ist, werden ähnliche Rezepturen verordnet wie zur Verbesserung des Stoffwechsels. Allerdings sind meist Ergänzungen notwendig, z. B. Kräuter, die in die Füße abgesunkenes Tan zugänglich machen oder energetisch aufbauende Mittel. Damit lassen sich Empfindungsvermögen und Gehfähigkeit bei einem Großteil der Patienten deutlich verbessern.



© Giuseppe Porzani - Fotolia

Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach

So spektakulär es sein kann, Zehen, die akut vom feuchten Brand bedroht sind, vor der Amputation zu bewahren – mindestens ebenso so wichtig ist die Entwicklung einer längerfristigen Perspektive im Umgang

mit dem Diabetes II: Es geht um Vorbeugung und Frühbehandlung dieser Volkskrankheit und damit um eine Auseinandersetzung mit dem Problem der Überernährung. Auch hier lassen sich die chinesischen Arzneipflanzen als wirksame Helfer einsetzen. Ausgangspunkt ist die Erfahrung, dass bei den meisten Menschen Wille und gute Vorsätze allein nicht ausreichen, sich bedarfsgesteuert zu ernähren. Mit anderen Worten: Das Wissen ist da, aber es lässt sich nicht in die Tat umsetzen. Vom chinesischen Krankheitsverständnis her gesehen, liegen hier zwei teuflischkreisartig miteinander verschränkte Probleme vor: Unsere Abgrenzungsfähigkeit, die Kraft «Nein» zu sagen, ist durch den herrschenden Konsumismus, den allgegenwärtigen «Warendruck» notorisch überfordert.



© Richard Villalon - Fotolia

Da wir mehr aufnehmen als unser Verdauungs-Stoffwechselsystem (chin. die «Mitte») sortieren und strukturieren (chin. «klären») kann, sammelt sich Ungeklärtes (chin. «Trübes») im Inneren an.

Als Folge dieses Teufelskreises wird der innere Informationsfluss gestört. Die Nachricht vom Zellstoffwechsel an den Magen: «Bedarf ist gedeckt, stell den Appetit ab!» kommt nicht durch. Rezepturen, die diesen Teufelskreis durchbrechen, haben chinesisch gesprochen, folgende Funktion: «Qi aufbauen, die Mitte stärken, Trübes klären und ausscheiden». Was frühere Gesellschaften für alle geleistet haben, nämlich dem Essen und Trinken durch Regeln und Riten eine Form zu geben, das muss heute jeder Einzelne für sich bewältigen: Filter einbauen, Nein sagen können, die eigene Vitalität, für die ein Zuwenig genau so schädlich ist wie ein Zuviel, ans Steuerpult der Nahrungsaufnahme setzen. Und wo Aufklärung und Appell allein nichts ausrichten, weil sich im Ernstfall des Alltags doch «das Fleisch als schwach» erweist, da helfen die chinesischen Arzneipflanzen.

Hier kommen Sie zu Wort



„Für mich gab es nur noch die Aussicht: Gehstock-Rollator-Rollstuhl“

Eine Patientin berichtet über Ihre Polyneuropathiebehandlung in der Klinik

Die ersten Beschwerden beim Gehen spürte ich bereits gegen Ende des Jahres 1999. Ich hatte zuweilen ein unangenehm taubes Gefühl in den Füßen, fühlte manchmal Steinchen in den Schuhen oder hatte den Eindruck, dass mein Strumpf in Falten lag und dadurch am Fuß scheuerte. Im Verlauf der nächsten zwei Jahre verstärkten sich diese Beschwerden, hinzu kamen Miss-Empfindungen. Ich konnte kein heißes oder kaltes Wasser mehr an den Füßen ertragen. Bereits lauwarmes Wasser fühlte sich sehr heiß an. Ungefähr seit 2003 empfand ich zunehmend Schmerzen im Bereich der Zehen, später auch im Mittelfuß- und Fersenbereich. Das Gehen wurde immer schwerer, mein Gang wurde unsicherer, und ich hatte oft das Gefühl, an den Füßen Wunden oder Hautabschürfungen zu haben. Das Brennen und die Schmerzen, besonders an den Zehen, wurde unerträglich. Die Schmerzattacken erfolgten schubweise, wochenlang waren die Beschwerden erträglich, dann wurden sie ohne besonderen Anlass so schlimm, dass ich auch im Winter Sandalen trug und viel zu große Schuhe bevorzugte, in denen natürlich mein Gang noch unsicherer wurde. Im weiteren Verlauf schnitt ich sogar mit einem Brotmesser meine Schuhe zwischen Oberleder und Sohle zu einem Drittel auf, sodass der Druck des Oberleders weniger zu spüren war. Auch die Bettdecke auf den Füßen verursachte zuweilen heftige Schmerzen.

Bis zum Beginn des Jahres 2007 spitzten sich die Schmerzen und die Unsicherheit beim Gehen so sehr zu, dass ich es kaum noch ertragen konnte. Jeder Schritt wurde zur Qual, und auch meine Allgemeinbefinden litt sehr unter diesem Zustand. Ich litt unter depressiven Verstimmungen, konnte nur noch mit Mühe meinem Beruf als Lehrerin nachgehen und fühlte mich immer unbeweglicher und unsicherer. Zu den immer heftiger werdenden Schmerzen, die nachts als wahre ‚Gewitter‘ in den Füßen zu spüren waren, gesellten sich immer häufiger Beschwerden, die als ‚Restless legs‘ bezeichnet werden. Seit 2005 war ich wegen meiner Beschwerden in ärztlicher Behandlung. Mein Hausarzt diagnostizierte Polyneuropathie, verschrieb mir wegen meiner Depression Psychopharmaka und überwies mich an einen Facharzt für Neurologie. Der Neurologe verschrieb mir zusätzlich hochdosiertes Vitamin B und das Medikament ‚Lyrica‘. Im weiteren Verlauf wurde dieses Medikament zweimal höher dosiert, weil die schmerzstillende Wirkung ausblieb. Ich selbst hatte allerdings das Gefühl, dass die morgendliche

Tablettendosis meinem Stoffwechsel nicht zuträglich sei. Ich nahm an Gewicht zu und wurde immer unbeweglicher. Das Gehen wurde immer beschwerlicher, ich sah mich bereits der von meinem Neurologen vorausgesagten Abfolge von ‚Gehstock – Rollator – Rollstuhl‘ ausgeliefert. In dieser aussichtslosen Situation forschte ich im Internet nach, fand die Seite der Klinik am Steigerwald, und machte mich erstmals bekannt mit dem Weg der TCM. Anfang Mai 2007 wurde ich stationär in der Klinik aufgenommen. Während der ersten 2 Wochen der Behandlung dort wurden alle Medikamente abgesetzt und die Grundvoraussetzungen geschaffen, dass die PNP gezielt behandelt werden konnte. Stoffwechsel und Verdauung kamen wieder ins Gleichgewicht, auch mein psychischer Zustand verbesserte sich langsam aber sicher. Meine Gehfähigkeit verbesserte sich, die Körpertherapie und die Körperübungen hatten sehr positive Auswirkungen auf mein Allgemeinbefinden.

Im Lauf der letzten drei Wochen meines Klinikaufenthalts konnte ich beinahe Tag für Tag eine Verbesserung meines Befindens verbuchen. Wieder zu Hause, führte ich die Behandlung weiter; ich werde bis heute telefonisch von der Klinik weiter betreut, erhalte von Zeit zu Zeit Kräuter, um mir meine Dekokte zu kochen. Weitere Medikamente benötige ich nicht.

Ich fand eine gute Heilpraktikerin für TCM, bei der ich wöchentlich eine Akupunktur-Behandlung habe. Meine Ernährung habe ich den Regeln der Klinik weitgehend angepasst, soweit das im Alltag praktikabel ist. Ich bin froh und glücklich, wieder nahezu beschwerdefrei gehen zu können, meinen Alltag ohne Schmerzen zu bewältigen und mit einem neuen und guten Lebensgefühl meinen Beruf auszuüben und meine Freizeit zu genießen. Ich trage wieder normale Schuhe, fühle mich beweglich und vital und kann mit meinem Hund ohne Reue und Schmerzen spazieren gehen. Vermutlich lässt sich langfristig noch mehr Verbesserung erreichen, deshalb werde ich – mit Pausen – die Therapie ambulant weiterführen. Ich danke den Ärzten, den Körpertherapeuten, dem Pflegepersonal und Küchenteam und allen anderen Beteiligten der Klinik am Steigerwald dafür, dass mir durch die Aufnahme und Behandlung dort wieder gute Perspektiven eröffnet wurden!

Rita Groß-Grevenbroich

Kürbis in Orangensirup

aus dem Küchenkabinett von Mauro Fedetto

Für 4 Personen

Zutaten:

- 1,2 kg Kürbis
- 30 g Ingwer
- 150 g brauner Zucker
- Schale von einer Bio-Orange
- 150 ml frisch gepresster Orangensaft
- 200 ml Sahne
- 10 g Puderzucker
- 1 Vanilleschote (Mark)
- 30 g gehackte Walnüsse

Den Kürbis schälen und die Kerne entfernen. Das Fruchtfleisch vierteln und in ein Zentimeter dicke Scheiben schneiden. Den Ingwer schälen und in sehr feine Scheibchen schneiden. In einer hohen Schüssel die Kürbisscheiben gleichmäßig mit Zucker und Ingwer überziehen. Den gezuckerten Kürbis mit der in feine Streifen geschnittenen Orangenschale und dem Orangensaft aufkochen und 15 Min. köcheln lassen. Danach den Kürbis herausnehmen und zur Seite stellen. Den Sud zu einem Sirup einkochen und abkühlen lassen. Die Sahne mit Puderzucker und Vanille steif schlagen.

Den Kürbis auf Teller verteilen, mit Sirup beträufeln. Danach mit Vanillesahne und Walnüssen oder Krokant garnieren. Köstlich!

Guten Appetit!
Ihr Mauro Fedetto



Dies und Das, für jeden was

Gemeinsame Kraft voraus

Patrick Kling ist nun seit Ende August 2010 zusammen mit Dr. Schmincke Geschäftsführer der Klinik. Dr. Schmincke möchte sich gerne mehr auf seine Kernaufgaben konzentrieren wie Patientenbehandlung, Fortbildung, Vortrags- und Schreibtätigkeit. Patrick Kling übernimmt verstärkt die Betreuung der wissenschaftlichen Studienplanung und die Verhandlungsführung mit den privaten Versicherungen und gesetzlichen Krankenkassen.



Neue Kurse und Workshops – Lebenspflege 2011

Das neue Programm «Lebenspflege 2011» ist ab zweiter Hälfte Januar 2011 druckfrisch bei Doris Hofstetter erhältlich. Es sind wieder eine Vielzahl spannender Angebote geplant, sowohl von therapeutischen Mitarbeitern des Hauses als auch von externen Dozenten.

Interessenten melden sich bitte bei Frau Hofstetter Tel.: 09382/949-233, fortbildung@tcmklinik.de

Kleider machen Leute

Die Sonne ist aufgegangen auf dem Klinikgelände. Und sie scheint Tag und Nacht. Der neue pastellgelbe Anstrich des Patientenhauses machts möglich. Auch die Balkone sind neu abgeschliffen, gestrichen und zur Hauswand hin Wärme gedämmt. Das hässliche Entlein «Patientenhaus» ist zum Schwan geworden. Zur Freude aller Mitarbeiter und Patienten. Auch der Pavillon mit sei-

nem langgestreckten «Ausläufer» (ehemalige Kegelbahn) hat endlich ein helles, neues Kleid bekommen.



Erlebtes Gestalten

Seit August diesen Jahres bietet Julia Brincker «Erlebtes Gestalten» auf der Grundlage psychotonischer und ergotherapeutischer Methoden für unsere Patienten an. Verschiedene Materialien wie Steine, Wolle, Sand etc. werden taktil erfahren. Eigenschaften wie Temperatur, Konsistenz, Form, Farbe, Geruch oder Struktur werden erlebbar. Treffen diese sinnlichen Entdeckungen und die materiale Widerständigkeit auf einen Gestaltungswunsch, können wunderschöne Kreationen entstehen. Innere Beteiligung und handwerkliche Fertigkeiten verändern Material und Materialgestalter. Das Gruppenangebot findet im Panoramazimmer statt.



Schmucker Rückzugsort



Das im Sommer noch im Bau befindliche Teehaus ist nun fertig gestellt, und wurde schon ausgiebig als Rückzugs-, Ruhe- oder windgeschützter Sonnenort genutzt. Matthias Becker und Christian Reinstein haben das kleine Schmuckkästchen am Löschteich gebaut. Das Teehaus passt sich wunderbar in die Gestaltung des Klinikgeländes ein. Patienten und Mitarbeiter sind begeistert.

Psychotherapeutische Handreichung beim Älterwerden



Dorothea Krautkrämer arbeitet seit Jahren – begleitend zur TCM – psychotherapeutisch mit unseren Pa-

tienten. Nun hat sie ein Aufbaustudium in Psychogerontologie absolviert (Master Sc.). Diese Weiterbildung kommt unseren Patienten auf zweifachem Wege zugute. Zum Einen wird unser therapeutisches Team durch interne Vorträge von ihr für die besonderen Bedürfnisse älterer Patienten weiter sensibilisiert. Außerdem fließt dieses Wissen zur Psychologie des Alterns in die intensiven Therapien für unsere älteren Patienten ein. Älter werden ist ein natürlicher Vorgang, kann beglück-

ken, aber auch anstrengen. Mit zunehmenden Jahren gewinnt man Lebenserfahrung. Man sortiert, verbessert sich und gleicht Verluste aus. Es können aber kritische Lebensereignisse, die sich in die Seele eingebrannt haben, heute wieder auftauchen. Dann hilft die fürsorgliche Anteilnahme eines menschlichen Gegenübers, seien es Vertraute oder speziell geschulte Fachkräfte. Um Konflikte zu bewältigen, ist Psychotherapie auch im Alter sinnvoll und notwendig.

Ein Tor, fast ein Portal – der Klinik würdig



Viele Ideen sind zusammengekommen rund um das neue Kliniktor. Seine jetzige Form geht auf eine Assoziation im Zusammenhang mit den Toren der berühmten chinesischen Mauer zurück. Auch dort sind bis auf einen Sockel, fast kreisrunde Durchgänge realisiert. Aber anders als die chinesische Mauer, die ja beschützen sollte und Feinde vom Reich der Mitte fernhalten sollte, zählt bei uns das Prinzip der Transparenz, der Durchsichtigkeit hin zur Klinik. Das Material, Eisen und Holz, symbolisiert die Integration von Natur und Zivilisation, die chinesischen Piktogramme, an der Seite eingefräst, bedeuten Himmel, Mensch und Erde.

Das früher von der Firma Kugelfischer eingezäunte Terrain rund um das Tor hatte im Lauf der Jahrzehnte eine wildwüchsige Undurchdringlichkeit bekommen. Jetzt ist es integriert in das Eingangs-Konzept: Durchsichtigkeit und Durchgängigkeit auch hier, ohne Verlust seines natürlichen Wachstumscharakters.

Künstlerischer Leiter des Bauprojektes ist Bernd Henning, Realisation zusammen mit Christian Reinstein, Matthias Becker, Uli Aumüller und Johannes Meier, der zur Zeit sein FÖJ bei uns verbringt.

Aus Wissenschaft und Forschung

Behandlungserfolge – Fachzeitschrift veröffentlicht Klinikdokumentation

Die Zeitschrift «Forschende Komplementärmedizin» veröffentlicht mit ihrer Dezemberausgabe die Ergebnisse aus der nun zehn Jahre laufenden Dokumentation der Klinikbehandlungen. Im Feb. 2008 hatte die Zeitschrift die Erhebungsmethodik beschrieben und für die Therapieevaluation als geeignet bezeichnet. Erfasst werden die Patienten bei Ankunft in der Klinik. Eine erste Auswertung der Behandlungen erfolgt bei Klinikentlassung. Weitere Zeitpunkte der Gesundheitserfassung folgen per Fragebogen nach einem halben, einem Jahr und zwei Jahren nach Klinikentlassung. Das Dokumentations-system ist fachlich betreut worden vom Biometriker und Medizin-Statistiker Prof. Dr. Wilhelm Gaus, Universität Ulm. Von Seiten der Klinik hat die fachliche Leitung die Medizindokumentarin Monika Seiling.

Die Ergebnisse sind aufgefächert nach Krankheitsgruppen und belegen die überaus guten Erfolge bei vielen Krankheiten. Sie bedeuten einen Schritt weiter in Richtung auf eine Anerkennung des medizini-

schen Konzeptes in interessierten Fachkreisen, Politik und Gesundheitsverwaltung. Die Ergebnisse werden auch auf unserer Homepage präsentiert und können heruntergeladen werden. Wer keine Möglichkeit dazu hat und gerne die Ergebnisse in die Welt hinaustragen möchte, wendet sich an die Klinik: W. Korn, Tel. 09382/949-207.

Wir bedanken uns an dieser Stelle ganz herzlich bei allen Patienten, die durch ihre Teilnahme am Doku-System erst diese Auswertung ermöglicht haben.

Bild 01.12.2010

Gericht erlaubt Akupunktur für Terrier

Wuppertal – Eine 6000 Euro teure Behandlung mit Laser-Akupunktur und aufwendiger Physio-Therapie auf einem Wasser-Laufband ist für einen Yorkshire-Terrier gerechtfertigt. Das entschied das Landgericht Wuppertal (NRW). Geklagt hatte der Besitzer des Hundes. Denn die Behandlung war wegen eines Tierarzt-Fehlers notwendig geworden – dessen Versicherung wollte aber nur einen Teil zahlen.

«ohne Worte»

Patienteninformationstage in der Klinik am Steigerwald

Die bisherigen 15 Patienteninformationstage in der Klinik trafen auf ein großes Interesse und eine rege Teilnahme. Die größtenteils ausgebuchten Tage hatten die Themen Polyneuropathie, chronische Bauchentzündungen, Fibromyalgie und Rückenschmerzen. Im neuen Jahr bieten wir zusätzlich einen Tag zum Thema Migräne und Kopfschmerzen an.

Ablauf der Veranstaltungen

Am Vormittag ab 11.00 Uhr hält Chefarzt Dr. Schmincke einen ausführlichen Vortrag zum jeweiligen Krankheitsbild. Anschließend gibt es ausgiebig Zeit für Fragen aus dem Publikum. Um 13.00 Uhr gibt es ein leckeres vegetarisches Mittagessen. Um 14.00 Uhr finden zwei Angebote parallel statt. Im Hauptangebot berichten ehemalige Patienten über ihren Krankheitsverlauf und ihre Behandlungserfahrungen in der Klinik. Im Nebenangebot können interessierte Teilnehmer einen Körper-

therapie-Workshop besuchen z.B. QiGong. Um 15.30 Uhr treffen sich beide Gruppen zur Abschlussrunde. Interessierte können nach Ende der Veranstaltung bei einer Führung die Klinik besichtigen. Die Tagesveranstaltung kostet incl. Mittagessen 20,- Euro pro Person und ist auf 50 Teilnehmer begrenzt. Wegen der großen Anfrage ist eine vorherige verbindliche Anmeldung wichtig.

Anmeldung bei Wolfgang Korn unter Tel. 09382/949-207

Wer als ehemaliger Patient bei einer solchen Veranstaltung über seine Erfahrungen berichten möchte, um dadurch Interessierten den Zugang zur Chinesischen Medizin zu erleichtern, darf sich gerne an Bettina Meinnert oder Michael Brehm wenden, Tel. 09382/949-203. Wir bedanken uns schon im Voraus für Ihr Engagement.

Termine für die Patienteninformationstage von Januar bis Juli 2011:

Migräne und Kopfschmerzen

Samstag, den 29.01.2011
11.00 Uhr – ca. 16.00 Uhr

Fibromyalgie

Sonntag, den 30.01.2011
11.00 Uhr – ca. 16.00 Uhr

Polyneuropathie

Sonntag, den 20.03.2011
11.00 Uhr – ca. 16.00 Uhr
Sonntag, den 05.06.2011
11.00 Uhr – ca. 16.00 Uhr

Bauchentzündungen (M. Crohn/Colitis)

Samstag, den 04.06.2011
11.00 Uhr – 16.00 Uhr

Termine

Vortrag Dr. Schmincke Stadtbibliothek Karlsruhe

Dienstag, 08.02.2011
20.00 – 21.30 Uhr

Thema: Chinesische Medizin für die westliche Welt

Ort: Stadtbibliothek

Ständehausstraße 2, 76133 Karlsruhe
Auskunft Tel. 0721 / 133-42 58

Vorträge Dr. Schmincke Inviva – die Messe für das Leben ab 50, Nürnberg

Freitag, 18.03.2011
16.00 – 17.45 Uhr

Thema: Arterienverkalkung,
Herzinfarkt und Schlaganfall – Hilfen
aus der Chinesischen Medizin

Samstag, 19.03.2011
15.00 – 16.45 Uhr

Thema: Taube Füße, quälende Schmerzen,
unruhige Beine – Polyneuropathie
und Restless legs behandeln mit
Chinesischer Medizin

Für weitere Informationen schauen
Sie bitte auf unsere Homepage
www.tcmklinik.de

Gesundheitstage Bad Kissingen

Freitag-Sonntag, 13. – 15.05.2011

Mit Vorträgen von Dr. Schmincke

Auch in 2011 nimmt die Klinik mit
einem Messestand an den Gesund-
heitstagen in Bad Kissingen teil.

Dr. Schmincke hält zwei Vorträge,
Themen und Zeiten können ab Ende
Januar nachgefragt werden bei Bettina
Meinnert und Michael Brehm,
Tel. 09382/949-203
Eintritt frei

Tag der offenen Tür, 15 Jahre Klinik am Steigerwald

Sonntag, 17.07.2011

14.00 – 18.00 Uhr

Der nächste «Tag der offenen Tür» fin-
det auch in 2011 wieder parallel zum
Gerolzhöfer Weinfest statt. Das Team
der Klinik zeigt den Besuchern alles
rund um die Chinesische Medizin und
biologische Heilverfahren.

Führung durch die Klinik mit Vortrag über die Klinikarbeit

**Di. 25.01., 22.02., 29.03.,
17.05., 21.06. 2011,**

jeweils 14.00 – ca. 16.00 Uhr

Anmelden unter: Tel. 0 93 82 / 949-0

Ihre Hilfe, damit wir helfen können!

Die Klinik am Steigerwald Stiftung möchte vor allem junge Menschen unterstützen, die schulmedizinisch als austherapiert gelten, für die aus Sicht der TCM aber noch große Besserungschancen bestehen. Diesen jungen Menschen ist krankheitsbedingt oft eine normale Entwicklung und aktive Teilnahme am Leben verwehrt. Gerade hier fühlt sich die Stiftung zum Handeln aufgerufen. Durch Übernahme von Patenschaften oder Einlagen in das Stiftungskapital eröffnen sich neue Chancen für junge Patienten. Wer die Stiftung unterstützen oder mehr über sie erfahren möchte, wende sich bitte an:

Stiftungsvorstand Patrick Kling
Klinik am Steigerwald-Stiftung
Tel.: 09382 / 949-0
stiftung@tcmklinik.de



Die genauen Zeiten zu den einzelnen Veranstaltungen der Klinik finden Sie jeweils drei Wochen vorher unter www.tcmklinik.de oder erhalten Sie telefonisch in der Klinik unter **Tel 09382 / 949-207** Wolfgang Korn.

Die Klinikzeitung & Das Abonnement

Bei Interesse schicken wir Ihnen gerne «Die Klinikzeitung» der Klinik am Steigerwald kostenfrei zu. Sie erscheint halbjährlich.

Einfach Coupon ausfüllen
und an uns schicken:

Klinik am Steigerwald

PR-Abteilung
97447 Gerolzhofen
oder per Fax
0 93 82 / 949-209
oder Sie rufen an:
0 93 82 / 949-207 Wolfgang Korn

Impressum

Verantwortlich im Sinne
des Presserechts
PR-Abteilung der
Klinik am Steigerwald
Michael Brehm,
Bettina Meinnert

Grafische Umsetzung
Weyhe, Grafikdesign
Tübingen

Titelbild Antje Weyhe

Druck Buch & Druck
Teutsch, Gerolzhofen

Coupon

Ja, bitte schicken Sie mir kostenfrei und regel-
mäßig «Die Klinikzeitung» zu.

Name _____

Straße _____

Postleitzahl, Ort _____

Telefon _____

Ich möchte, dass folgende Person regelmäßig
von der Klinikarbeit erfährt.
Bitte schicken Sie die Zeitung auch an:

Name _____

Straße _____

Postleitzahl, Ort _____

Coupon